

„Mobbing ist nicht cool“

Schülerprojekt der Marienbergsschule befasst sich mit Cyber-Mobbing und Wegen, damit umzugehen

Von Larissa Zimmer

NORDSTEMMEN ■ Sie halten ein Blatt Papier in der Hand, das sauber und ohne Knicke ist. Nun haben Sie einige Minuten Zeit, mit dem Blatt Dinge anzustellen, die es beschädigen: es knicken, knüllen, mit Flüssigkeiten überschütten. Dann bekommen Sie die Aufgabe, es wieder in seinen ursprünglichen, unbeschädigten Zustand zu versetzen. Ist das möglich? Nein? Was, wenn das Blatt Papier ein Mensch ist?

Mit dieser und vielen anderen Aufgaben befassten sich in den vergangenen Wochen neun Marienbergsschüler der achten und neunten Klassen. Sie sind die „Cyber-Möpfe“, ihr Ziel ist es, mehr über das gefährliche Thema Cyber-Mobbing zu lernen und später anderen zu vermitteln. Denn treffen kann es jeden, doch wer lernt, sich zu schützen, kann unbeschadet bleiben.

„Das Projekt ist initiiert worden von unserem ehemaligen Elternratsvorsitzenden“, erzählt Schulsozialarbeiterin Sandra Jaquet, die das Projekt zusammen mit ihren Kolleginnen Carina Heise und Johanna Arke begleitet. Einen Tag haben sie schließlich mit den Schülern, die sich für das Projekt gemeldet haben und auch ausgewählt wurden, in der Landesstelle für Jugendschutz verbracht, wo die Acht- und Neuntklässler an einem Planspiel teilnehmen, das sie in die Thematik einführte. Einen Sonntag lang haben sie in ihrer Freizeit einzelne Module zu dem Thema durchgearbeitet. Da gab es Fragestellungen wie „Was ist Mobbing?“, „Was für Rollen können eingenommen wer-



Die neun Schüler der achten und neunten Klassen setzen sich mit den Schulsozialarbeiterinnen Johanna Arke, Sandra Jaquet und Carina Heise mit Cyber-Mobbing auseinander. ■ Foto: Zimmer

den (Täter, Opfer, Zuschauer)?“, „Wo kann ich mir Hilfe holen?“, „Wie kann ich mich schützen?“. Das Selbstbewusstsein stärken, um nicht in die Rolle des Opfers zu rutschen und auch als Zuschauer tätig werden zu können, sowie allgemeine Sicherheitstipps für Aktivitäten im Internet spielten ebenfalls mit hinein. Auch die Rechte am eigenen Bild waren Thema, denn hier liegt großes Potenzial für Cyber-Mobbing.

Doch was ist denn nun eigentlich Cyber-Mobbing? Henrik Rietze aus der 8a

versucht, es zu erklären: „Cyber-Mobbing ist, wenn man über einen längeren Zeitraum übers Internet kontaktiert und auch beleidigt wird.“ Das könne über soziale Netzwerke erfolgen, durch Nachrichten oder auch Anrufe. Doch mit Blick auf die Täter: Was bewegt einen Menschen dazu, jemand anderen auf diese Weise zu schikanieren? Schwer zu sagen, findet Henrik Rietze, doch er sieht den Ursprung vermehrt im Geltungsdrang vor dem Freundeskreis. „Die Täter kriegen die Aufmerksam-

keit, der Gruppenzwang lässt andere mitmachen“, vermutet er. Doch dabei ist den Tätern eines selten bewusst, zumindest, was die Ausmaße betrifft, wie Klassenkamerad Leon Machel verdeutlicht: „Die Schäden, die man jemandem zufügt, kann man nicht wieder rückgängig werden.“ Stichwort: Blatt Papier.

Die Gruppe möchte nun das Gelernte vor allem an jüngere Schüler weitergeben, denn die machen vermutlich gerade ihre ersten Erfahrungen im Internet. Sie möchten die Jüngeren

für das Thema sensibilisieren, etwa über geeignete Spiele. „Wir wollen ihnen beibringen, dass Mobbing überhaupt nicht cool ist“, bringt Henrik Rietze es auf den Punkt.

Die drei Sozialarbeiterinnen wollen nun sehen, wie sich das Projekt weiter entwickelt, und hoffen, es über die nächsten Jahre fortführen zu können. „Wir wollen jetzt erst mal gucken, wie das angenommen wird, und ob die Schüler der Gruppe auch als Ansprechpartner wahrgenommen werden“, sagt Sandra Jaquet.